

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 6

Artikel: Aus Erlinghagen : katholisches Bildungsdefizit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Einstellung von Fachlehrkräften neben dem herkömmlich ausgebildeten Universallehrer aus. Vor allem die musischtechnischen Fächer und die Arbeitslehre könnten – nach Meinung der Sachbeflissenen – von Lehrkräften unterrichtet werden, die nicht unbedingt das Abitur und die hochschulmäßige Ausbildung nachweisen. Einige Bundesländer – Hessen, Niedersachsen, Saarland – verwirklichen inzwischen solche Vorschläge und bilden, freilich noch verschiedenartig, technische Lehrkräfte als Fachlehrer aus. Wir sehen in diesen Maßnahmen mehr als nur ein Provisorium zur Beseitigung eines akuten Lehrermangels, sondern ein Anzeichen neuer Entwicklungen im Sinne der aufgezeigten Umorientierung der bisherigen Volksschule zur Grund- und Hauptschule. Für den Beruf des technischen oder Fachlehrers will man junge Leute gewinnen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine mehrjährige Erfahrung aus der Lebenspraxis nachweisen. In meist zweijähriger pädagogischer Ausbildung werden die aus dem Bewerberkreis sorgfältig ausgesuchten Kandidaten auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Sicher bringt ein großer Teil dieser Lehrkräfte für die musisch-technischen Fächer, für die Arbeitslehre und den naturwissenschaftlich-technischen Elementarunterricht fachlich und pädagogisch-psychologisch vielfach bessere Voraussetzungen mit, als die den Volksschul-Lehrerberuf zunehmend beherrschende Lehrerin üblicher Ausbildung. Diese neuen Entwicklungstendenzen in der Volksschul-Lehrerausbildung gereichen auf die Dauer der Volksschule zum Vorteil.

Abschließend lasse ich nochmals das Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen über die Volksschule zu Wort kommen: «Solange (ihre) Funktion in der Gesellschaft nur in der Vorbereitung auf niedere Berufe gesehen wird und (ihre) Bildungsarbeit nicht die ganze Breite der politischen, kulturellen, beruflichen und privaten Anforderungen ins Auge faßt, ... so lange wird diese Schule sich nicht nur negativ von den anderen abheben, als die Schule nämlich für diejenigen Kinder und Jugendlichen, die es aus Mangel an Begabung oder Interesse nicht ‹geschafft› haben. In Wahrheit fallen die Jugendlichen, für welche die frühzeitige Bewährung im Arbeitsleben der richtige Weg ist, keineswegs zusammen mit der Gruppe der Unfähigen und Gleichgültigen. Sie brauchen eine Schule, in der sie ihrem Wesen gemäß dazu erzogen und gebildet werden, daß sie sich in unserer kompliziert gewordenen Welt orientieren, als mündige Staatsbürger mit Verantwortung tragen, am geistigen und kulturellen Leben teilhaben und die Möglichkeiten beruflicher Fortbildung nutzen können, die sich ihnen bieten... Es kommt also auf eine Funktionssteigerung an, die sich nicht einfach durch eine Anhängung von Jahren erreichen läßt. Es gilt die ganze Schulzeit des Jugendlichen zwischen zwölf und sechzehn neu zu ordnen¹⁰.» Daß hoffnungsvolle Ansätze hierzu vorhanden sind, sollte meine Darstellung aufzeigen.

(Gesamtübersicht siehe folgende Seiten)

¹⁰ Empfehlungen..., Folge 7/8, S. 11/12.

Aus Erlinghagen: Katholisches Bildungsdefizit (Herder-Bücherei)

Die vor der westlichen Gesellschaft und der Kirche liegende Aufgabe wird um so größer, je mehr es der antiwestlichen und antikirchlichen Welt gelingt, ihr Bildungswesen auszubauen. Zwar ist der Lebensraum der Kirche keineswegs identisch mit der westlichen Kultur, noch die kirchenfeindliche Front mit den politischen Grenzen zwischen Ost und West, aber die im Zeichen des Atheismus gemachten Anstrengungen, eine Welt von Analphabeten auf ein hohes schulisches Bildungsniveau zu heben, sind auch für die Kirche lebensbedrohend, und es kann ihr nicht gleichgültig sein, wenn die mobilierten geistigen Abwehrkräfte sie nur als halbinteressierten Zuschauer kennen und ihre eigene menschenbildnerische Kraft nicht zur Geltung kommt. Alles nur

oder auch nur vorschnell dem Wirken Gottes in der Geschichte überlassen zu wollen, heißt gerade vor ihm und seinem Sendungsauftrag an diese Welt unverantwortlich handeln...

Beunruhigen soll diese Schrift also ... jene Gruppen und jene Mentalität innerhalb des katholischen Bevölkerungssteils, die mit kleinbürgerlicher Zufriedenheit ihre im wörtlichen und übertragenem Sinne zu verstehende Häuslichkeit als den Idealzustand des Christentums ansehen. Sie vergessen, daß «nicht der Friede, sondern das Schwert» die Parole ihres Stifters war, und daß bereits damals das Schwert als geistiger Kampf verstanden wurde. Ist die Zugehörigkeit zum Christentum nicht schon eine Assekuranz für das Jenseits, so erst recht nicht das Kapitel für ein Rentnerdasein im Diesseits.

Die schulpolitische Situation in der Bundesrepublik (Übersicht)

Land	Anteil der Bekenntnisse	Art der Volksschule	Anteil der wenig- gegliederten Schule	9. Schuljahr	Lehrerbildung	Voraussetzungen
Baden	40% evang. 60% kath.	Nur christliche Gemeinschaftsschule	26% einklassig 23% zweiklassig 12% dreiklassig	Freiwillig in größeren Städten 1962: in 18	Pädagogische Hoch- schulen mit wissenschaft- lichem Charakter in:	Abitur, Sonderprüfung für Nichtabiturienten (Ausnahme)
Württemberg-Nord	52% evang. 46% kath.	Nur christliche Gemeinschaftsschule	53% ein- und zweiklassig	Schulversuche in einigen Großstädten	Eßlingen Freiburg Gengenbach	kath.
Württemberg-Süd Hohenzollern	38% evang. 60% kath.	Christliche Gemein- schafts- und Bekenntnisschule	79% ein- bis dreiklassig		Heidelberg Karlsruhe Reutlingen Schwäb. Gmünd Stuttgart Weingarten	evang. kath.
Bayern	27% evang. 72% kath.	Bekenntnisschule oder Gemeinschaftsschule	28% einklassig 27% zweiklassig 12% dreiklassig	Aufbauklassen mit 9. oder 10. Schuljahr in 18 Städten	Pädagogische Hoch- schulen an Landes- universitäten, aber selbständig in: Augsburg Bamberg Bayreuth München evang. u. kath. Nürnberg Regensburg Würzburg Eichstätt	Wie bei Universitäten: Abitur kath. kath. evang. evang. u. kath. evang. kath. kath. kath.
Berlin-West	72% evang. 11% kath.	Gemeinschaftsschulen	?	Durch Schulgesetz obligatorisch	Pädagogische Hoch- schule	Abitur
Bremen		Gemeinschaftsschulen		Durch Schulgesetz obligatorisch	Pädagogische Hoch- schule	Abitur (Ausnahmen möglich)
Hamburg		Gemeinschaftsschulen		Durch Schulgesetz obligatorisch	Pädagogisches Institut der Universität Hamburg	Abitur
Hessen	62% evang.	Gemeinschaftsschule	33% einklassig 25% zweiklassig 12% dreiklassig	Freiwillig in zahlreichen Mittelpunktschulen mit Wahlmöglichkeiten verschiedener Inhalte	Hochschule für Erziehung in Frankfurt und Gießen an Universitäten	Abitur

Nordrhein-Westfalen	47% evang. 52% kath.	Bekenntnisschule, Gemeinschaftsschule, Weltanschungsschule nach Entscheidung der Eltern	14% einklassig 16% zweiklassig 12% dreiklassig	Nur einige Versuche in Großstädten, daneben einige Berufsgrund- schulen als Alternative	Pädagogische Hoch- schulen in: Aachen Bielefeld Bonn Dortmund Essen Hagen Kettwig Köln Münster I Münster II Neuß Paderborn Wuppertal	Abitur, Ausnahme möglich mit Sonderprüfung kath. evang.
Niedersachsen	79% evang. 19% kath.	Christliche Gemein- schaftsschule, Bekenntnisschule auf Verlangen der Eltern möglich	30% einklassig 22% zweiklassig 15% dreiklassig	Einführung ab 1962 durch Verordnung	Pädagogische Hoch- schulen in: Alfeld Braunschweig Göttingen Hannover Lüneburg Oldenburg Osnabrück Vechta	Abitur, Ausnahme möglich mit Sonderprüfung kath.
Rheinland-Pfalz	41% evang. 58% kath.	Bekenntnisschule und Christliche Gemeinschaftsschule	42% einklassig 28% zweiklassig 10% dreiklassig	Einige Versuchsklassen	Pädagogische Hoch- schulen in: Kaiserslautern Koblenz Landau Trier Worms Neuwied	Abitur, Ausnahme mit Sonderprüfung evang. kath. kath. kath. evang.
Saarland	24% evang. 75% kath.	Bekenntnisschule	14% einklassig 20% zweiklassig 14% dreiklassig	Durch Verlegung des Schulanfanges $\frac{1}{2}$ Jahr zusätzlich	Pädagogische Hoch- schulen kath. und evang. in Saarbrücken	Abitur, Ausnahme mit Sonderprüfung
Schleswig-Holstein	88% evang. 6% kath.	Gemeinschaftsschule mit christlicher Grundlage	35% einklassig 29% zweiklassig 12% dreiklassig	Seit 1947 obligatorisch	Pädagogische Hoch- schulen in: Flensburg Kiel	Abitur, Ausnahme mit Sonderprüfung